

Peters Oertle

stilles

Lieber Peter

Ich bin vor kurzem zu meiner Freundin ins Ausland gezogen. Jetzt bin ich in einer fremden Metropole auf Jobsuche – und habe gleichzeitig praktisch keine anderen Verpflichtungen und keine vorgegebene Tagesstruktur. Diese Freiheiten passen mir aber eigentlich ganz gut. Viel schwerer fällt mir, mit dem Verlust an Status – Lohn, Macht, Titel etc. – umzugehen. Das Knüpfen von neuen Netzwerken wird so viel aufreibender als erwartet: Ohne das Selbstvertrauen, das ich aus dem Job gezogen habe, bin ich «nur» noch ich. Und als «Nur-Ich» finde ich es unverfroren, anderen die Zeit zu stehlen und mich selber anzupreisen. Ich habe schon gewusst, dass ich Leistung und Selbstwert stark verknüpfe und der Verlust der klassischen Leistungs Lorbeeren mein Selbstwertgefühl beeinträchtigen würde. Ich frage mich aber jetzt halt, ob ich diesen Prozess «durchstieren» soll – oder ob es mir nicht einfach besser täte, wieder zurück in die Schweiz zu gehen?

Herzliche Grüsse
Xaver

Hallo Xaver.

Ich bin froh, dass du dich selber fragst, ob du diesen Prozess «durchstieren» oder wieder in Schweiz zurückkehren sollst. Ich kann (und würde) es dir nämlich nicht sagen. Das zeigt mir aber unter anderem auch, dass du nur das Land und nicht dich selber verlassen hast. Viele Menschen verlassen sich selber, laufen als leere Hüllen durchs Land – und wenn das Land dann noch fremd ist, dann gibt es nichts mehr, woran sie sich halten können. Ein weiterer Punkt, der mir auffällt, ist, dass du dir Hilfe holst – mindestens bei mir. Da gehörst du unter Männern auch eher zu den Ausnahmen – es sei denn, sie stehen «mit dem Kopf unter dem Arm» vor der Türe. Du hast mir keine Anhaltspunkte gegeben, was dich wirklich veranlasst hat, das Ausland aufzusuchen – ausser, dass du zu deiner Freundin gezogen bist und dir jetzt (erst?) der Verlust an Status bewusst wird. Vielleicht bist du ja deswegen von der Schweiz gegangen? So quasi: «Einer der auszog, das Fürchten zu lernen» – um ein echter Mann zu werden? Mann kann den Verlust erst wahrnehmen, wenn man verloren hat oder ist. Alles andere ist Leben in der Vorstellung. Die Vorstellung stellt sich vor das Leben hin und deshalb ist sie auch meistens besetzt von der Vergangenheit. Wir haben die Projektionen vor Augen, die wir selbst geschaffen haben und das hindert uns, das zu sehen, was ist – was wir sind. Also Mann, du lebst die Gegenwart und Gegenwart ist immer unsicher! Keinen Status mehr haben, alles und überall neu und fremd (sein), das ist die Wirklichkeit – die wirkt – wenn man sich darauf einlässt. Auch wenn wir Menschen immer wieder tun, als hätten wir alles im Griff und würden «ES» kennen... – wir kennen nichts. Alles ist immer und in jedem Moment neu am Entstehen und gleich wieder am Vergehen, um wieder neu zu entstehen. Niemand hat sein Leben je schon gelebt. Er (er)lebt es in jedem Augenblick neu. Das einzig Sichere im Leben ist die Unsicherheit.

Es geht mir nicht darum, dir hier eine (dir sicher bekannte) Philosophie zu unterrichten, sondern dir aus meinem mega-unsicheren Dasein entgegen zu rufen: «Ich finde dich mutig und das Leben ist in Wirklichkeit das, was du (er)lebst.» Alles andere kann sich ganz plötzlich mit einer Ent-täuschung als Täuschung entpuppen. Diese Wirklichkeit ist real. In meinen Vorbereitungen für meinen Workshop «Aufbruch in die Freiheit» bin ich über folgende Zeilen von Jiddu Krishnamurti gestolpert: «In dem Augenblick, da sie etwas erreicht haben, verlieren sie Unschuld und Demut. In dem Augenblick, da sie sich gedanklich festgelegt haben oder aus ihrem Wissen heraus anfangen zu prüfen, ist es mit dem Lernen vorbei, denn dann deuten sie alles Lebendige nach alten Begriffen. Wenn sie hingegen keinen Rückhalt haben, wenn keine Sicherheit da ist, keine Zweckerfüllung, dann haben sie die Ungebundenheit, zu schauen und zu schaffen. In dieser Freiheit ist alles neu. Ein selbstsicherer Mensch ist ein totes Wesen.»

Du hast geschrieben, dass dir die Freiheiten eigentlich ganz gut passen würden. Die «Perlen der Freiheit» liegen auch auf dem tiefsten Meeresgrund, sind in schroffen Muscheln verpackt und mit Unmengen von Schlamm bedeckt. Und überall auf der Welt, wo nach Perlen getaucht wird, braucht es mutige Taucher, die ihr Leben aufs Spiel setzen.

Herzlich – Peter